

Weißbucha Dörflblattl

August 2016 / 04

Happy Birthday

Liebe Leserinnen und Leser,

s'Dörflblattl feiert seinen ersten Geburtstag.

Auf Anregung der Bevölkerung versucht der Bildungsausschuss Weißbach seit einem Jahr mehrmals jährlich Aktuelles und Geschichtliches zu unserem Dorf auf Papier festzuhalten.

Unter anderem will das Redaktionskomitee aufzeigen, wie die vielen Vereine unser Dorf mit Leben füllen und damit den Dank der Bevölkerung zum Ausdruck bringen.

Wir freuen uns, wenn die Artikel Gefallen finden und nehmen Hinweise und Anregungen dankbar entgegen. Wo gearbeitet wird, passieren Fehler und so ersuchen wir um Nachsicht, wenn Manches nicht ganz gelingt.

Zum Schluss ein Dank den Lesern, ein Vergelt's Gott aber auch allen, die uns ideell und finanziell unterstützen, damit die Druckkosten von aktuell rund 350 Euro pro Ausgabe gedeckt werden können.

Auf Seite 15 beschreibt Dr. Peter Niederkofler vom Außerhof seinen Heimatort Weißbach. Von ihm stammt auch das Zitat unten zu Heimat und Brauchtum. Dieses möchten wir der sieben Ausgabe des Blattes, in dem viele Artikel einen religiösen Hintergrund haben, voranstellen.

*So will ich unserer Heimat dienen
In gleicher Treue. Es sagt das Sprichwort auch:*

*Bewahrt den Väterglauben, halte fest
An alter Sitte und Tiroler Brauch!
Wer treu zum Herrgott hält, gewinnt
das Best*

*Für Zeit und Ewigkeit. In Gottes Hand
Liegt unser liebes, schönes Heimatland.*



Segne, Sankt Jakobus,
deine Pilgerschar,
die in deinen Spuren
wandelt manches Jahr.
Laß uns auf den Wegen
Gottes Weg verstehn.
Gib uns deinen Segen,
wenn wir weiter gehn.

Segne, Sankt Jakobus
unsere Schritte du.
Wenn den Weg wir fehlen,
ruf das Ziel uns zu.
Schütz uns vor dem Unheil,
vor des Bösen Wut
stets mit deinen Mantel,
deinem Pilgerhut.

Segne, Sankt Jakobus
manchen schweren Gang.
stärke uns und tröste,
denn der Weg ist lang.
Ohne deine Hilfe
schaffen wir es nicht.
Stille unsre Sehnsucht,
führe uns ins Licht.

Wenn nach vielen Schmerzen
wir dein Grab erreicht,
wird es in den Herzen,
in den Seelen leicht.
Was wir so vollendet,
sei ein Anbeginn,
sei ein neues Denken,
neuer Weg und Sinn.

Wenn wir einmal sterben
bleib auch dann uns treu,
daß des Lebens Fülle
unsre Zukunft sei.
Mögst ' uns dort erkennen,
und empfangen gern,
uns beim Namen nennen,
führen uns zum Herrn.

Elisabeth Alferink

Segnung des Jakobusreliefs



Die Kirche ist dem Hl. Jakobus d. Ä. geweiht, ein Brunnen schmückt den schönen Kirchplatz. Was lange fehlte, war eine Statue des Patrons unseres Dorfes.

Seit kurzem ist dies anders. Mit den klassischen Attributen Pilgerhut, Pilgermantel, Pilgerstab und Jakobsmuschel schmückt der Hl. Jakobus die Säule des Dorfbrunnens und begrüßt alle, die den Kirchplatz von Osten her

betreten. Das Relief stammt aus den Händen des akademischen Bildhauers Jakob Oberhollenzer aus St. Jakob. Der Künstler beschrieb in kurzen Worten während der Segnung den Entstehungsprozess eines Werkes vom Modell bis zur abschließenden Nachbearbeitung der Bronzeplastik. Als ehemaliger Direktor der Schnitzschule St. Jakob erinnerte er auch an die beiden Weißenbacher Vinzenz Kirchler und Peter Brunner, die er im Schnit-

zen unterrichten durfte und erzählte eine kleine Anekdote aus Peters Schulzeit. Wenn Peter, von dem erzählt wird, dass er den Weg von Weißenbach nach St. Jakob vielfach zu Fuß zurückgelegt hat, bei einem Werk nicht recht weiterkam, verließ er den Arbeitsplatz und suchte Inspiration und göttliche Hilfe in der nahen Kirche.



Künstler Jakob Oberhollenzer beschreibt den Entstehungsprozess



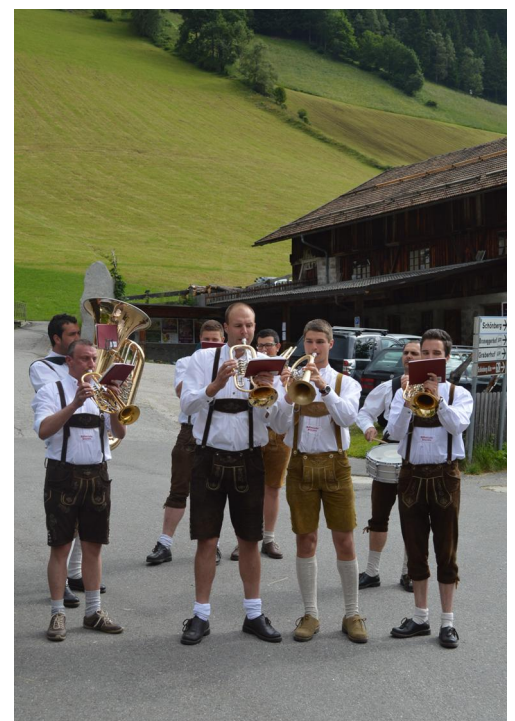
Segnung des Reliefs durch Pfarrer Christoph Wiesler



Auch die Haarer Schützen waren bei der Feier vertreten



kleiner Umtrunk aus gegebenem Anlass



spontanes Kurzkonzert der Musikanten aus Jenesien



Der akademische Bildhauer Jakob Oberhollenzer hat die Vorlage in Holz geschaffen, in der Kunstgießerei Dirler wurde sie in Bronze gegossen. Vinzenz Dirler gründete 1978 eine Kunstgießerei in Tisens. Heute befindet sich die Werkstatt am Prantlhof in Marling und wird seit 2010 von Sohn Stefan geführt. In der einzigen Bronzegießerei Südtirols waren die beiden auch für den Hl. Jakobus die Geburtshelfer.

In Erinnerung an die Glockenweihe am 20. September 1964

Nach Abschluss des Kirchengrubens und der gründlichen Renovierung des Pfarrhauses ließ Pfarrer Georg Tinkhauser 1964 einen neuen Glockenstuhl aus Eisen einbauen und das Geläute elektrifizieren. Der alte Glockenstuhl stammte aus dem Jahr 1908. Außerdem bestellte er bei der **Glockengießerei Josef Pfundner** in Wien zwei neue Glocken. Die große ist dem hl Jakobus d. Ä. geweiht. Sie ist 96 cm groß, hat den Ton gis und

wiegt 508 kg. Die kleine war für die Friedhofskapelle bestimmt, wiegt 40 kg und hat den Ton h.

Als Patin für die Große konnte Pfarrer Georg Tinkhauser Sofia Magnago, die Frau des Landeshauptmannes, gewinnen.

An die Glockenweihe durch Weihbischof Heinrich Forer erinnert der schmiedeeiserne Kerzenhalter aus dem Nachlass von Sofia Magnago. Paul Jaider, Pfarr-

mesner von Kastelruth und Vorsitzender der Südtiroler Mesnergemeinschaft erwarb diesen bei einer Auktion und stellte ihn während seinesurlaubes in Weissenbach auf dem Seitenaltar aus. Interessant zu wissen wäre, wer den schönen Bergkristall zur Verfügung gestellt hat. Vielleicht kann sich einer der älteren Weissenbacher noch daran erinnern.



Familiengottesdienst auf dem Sportplatz

Nicht wie üblich in der Pfarrkirche, sondern am Sportplatz von Weißenbach fand am 10. Juli die Sonntagsmesse statt. Der Familiengottesdienst mit Pfarrer Christoph Wiesler, mitgestaltet vom Familienverbandsausschuss und Kindern, stand unter dem Motto „Jesus segnet mich“. Das Evangelium, in dem Jesus die Kinder zu sich kommen ließ und sie segnete, wurde durch ein Puppenspiel für die Kinder veranschaulicht. Die Geste des Segnens, die früher in den Familien viel gebräuchlicher war, sollte - so Pfarrer Wiesler, auch heute nicht ganz vergessen werden. Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes hat die Musikkapelle übernommen. Im Anschluss an die Messfeier lud der Pfarrgemeinderat zu einem Imbiss ein, und für die Kinder wurden allerlei Spielmöglichkeiten angeboten. Das schöne Sommerwetter trug dazu bei, dass dieser Sonntagvormittag zu einem gelungenen gemeinsamen Fest für die Pfarrgemeinde wurde.



Patrozinium auf der Göge Alm

Das jährlich am 5. August stattfindende Patrozinium in der Kapelle „Maria Schnee“ auf der Göge Alm musste heuer aufgrund der Wetterlage um eine Woche verschoben werden. Es hat sich gelohnt, wie man auf den Bildern unschwer erkennen kann.



Josef Kirchler

Barile - Seppl

Pizzeria Schönberg

* 23. Jänner 1934

† 6. Juni 2016

Liebe Trauerfamilie,
liebe Freunde und Bekannte des Verstorbenen und der Familie,
christliche Gebetsgemeinde.

Der Tod eures Vater, Josef, bei uns wurde er einfach Seppl genannt, ist plötzlich eingetroffen. Wenngleich er auch im 82. Lebensjahr stand. Da wird uns wieder vor Augen geführt, dass wir weder den Tag noch die Stunde kennen. Den Tag X, wo unser irdisches Leben beendet wird und wir hinübergehen in das Reich Gottes. Abschied nehmen von einem Menschen, das ist immer eine große Herausforderung. Denn nichts ergreift uns so existentiell wie der Tod. Nichts ist so endgültig, wo es kein Zurück mehr gibt. Eine besondere Herausforderung ist es für die Hinterbliebenen, so fühlen wir besonders mit den Kindern und Enkelkindern von Seppl mit. Am Ende des Gottesdienstes auf dem Friedhof vollzieht der Priester noch einige Symbolhandlungen, die wir

manchmal gar nicht so richtig wahrnehmen, in denen aber viel Wichtiges enthalten ist. Der Sarg wird mit Weihwasser besprengt und folgende Worte werden dazu gesprochen: *„Gott wird dir helfen und dir die Wege ebnen. Was Gott in der Taufe mit dir begonnen hat, das wird er nun auch vollenden.“* Genau das ist unserer Glaube und unsere Hoffnung. Dass Gott die Wege, d. h. das Leben von Seppl annimmt und aufnimmt und ihm und allen Verstorbenen Vollendung d. h. ewiges Leben schenken wird. Anders gesagt, dass Gott ihnen ein Leben in Fülle schenken wird. Dieser Glaube kann uns trösten, er flößt uns Hoffnung und Licht ein, ohne die Trauer zu überspielen.

Ich denke, dass alle, die wir jetzt den Gottesdienst feiern, Seppl gekannt haben. Jeder hatte seine ganz besondere Beziehung zu ihm. Das trifft natürlich ganz besonders auf seine Familie zu. Aber ich glaube sagen zu können, dass der Seppl bei uns als feiner und humorvoller Mensch bekannt war, der zu unserer Dorfgemeinschaft dazugehörte. So werden wir ihn in Erinnerung behalten und so wird er uns auch fehlen.

Josef wurde am 23. Jänner 1934 von

seinen Eltern Vinzenz und Regina in eine Großfamilie beim Innergröber hineingeboren. Später hat er mit seinen Schwestern das Gasthaus errichtet. Hier hat er auch seine Frau Anna, die im Gasthaus gearbeitet hat, kennengelernt. 1967 haben sie geheiratet und eine Familie gegründet. Gearbeitet hat Josef unter anderem bei versch. Firmen in Deutschland. Seppl hat sich auch für die Gemeinschaft eingesetzt. Er war bei unserer Feuerwehr und hat sich bei der SVP engagiert. In seinem Leben und auch im Leben der Familie blieben harte Schicksalsschläge nicht aus. Der Verlust des Sohnes Harald im Sommer 2000 und der plötzliche Tod seiner Frau, eurer Mutter im Mai 2010 haben ihn geprägt. Euer Vater war bis zuletzt aktiv und selbständig. Er traf sich gern mit Kollegen, ist zusammengesessen, hat ein „Karterle“ gemacht und sich unterhalten. Überhaupt war er ein interessierter Mensch. Ich bin ihm oft bei euch in der Bar am Sonntag in der Früh begegnet. Es hat ihn immer sehr gefreut, wenn man sich mit ihm unterhielt. Dabei hat er seine Schnupfdose dabei und war für den Gottesdienst hergerichtet.

Ihr habt mir erzählt, dass er öfters gesagt hätte, er wäre bereit für den letzten Gang. Er möchte schnell von dieser Welt gehen. Nun ist es eingetreten. Vielen von uns wird er fehlen, aber wir wissen, es ist ihm eine Heimat bei Gott geschenkt. Für uns Lebende eine Herausforderung daran zu denken, dass auch wir einmal gehen müssen.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe,
das ewige Licht leuchte ihm.
Josef, ruhe in Gottes Frieden.
Amen



*Dein strahlendes Lächeln,
deine Herzlichkeit,
deine Gastfreundschaft,
deine Zufriedenheit und dein
positives Denken werden uns
immer an dich erinnern.*

Jonas Kirchler

Joni

* 24. Mai 2000

† 14. Juni 2016

Liebe Trauerfamilie, liebe Freunde von Jonas, vor allem die Klassenkameraden der technologischen Oberschule in Bruneck mit Professoren, liebe Kollegen-gruppe von Jonas hier in Weissenbach, christliche Gebetsgemeinde.

Wir sind hier in unserm Gotteshaus, um von Jonas Abschied zu nehmen. Jonas, den wir in unserem Dorf alle kannten. Jonas, der in seiner Familie, bei seinen Geschwistern aufgewachsen ist. Er besuchte die Grund- und Mittelschule und war in dieser Zeit bei den „Ranglern“ und in unserer Ministrantengruppe. Nach der Mittelschule entschied er sich für den Besuch der technischen Fachoberschule in Bruneck. Er stand vor dem Abschluss der zweiten Klasse. Jonas war gerne mit seinen Freunden zusammen. Und ich kann mir gut vorstellen, so habe ich ihn erlebt, und wohl wir alle, dass er in seinen

Freundeskreis gut hineinpasste. Vom Wesen her war er besonnen, ausgeglichen, verlässlich; einfach gesagt ein sympathischer Jugendlicher. Mit einem Gebet in der hl. Schrift sagen wir: *„Die Augen vom Menschen sehen von ihren Mitmenschen nur das Äußere. Nur Gott sieht in das Herz eines jeden Menschen und weiß, was unsere Seele bewegt.“* Über das Gemüt von Jonas wird sich ein Schatten gelegt haben, der für uns einfach nicht sichtbar war. Und deshalb schmerzt es noch viel mehr.

Liebe Eltern, Brigitte und Philipp, liebe Freunde: Einen Gedanken, ein Bild möchte ich uns mitgeben, das vielleicht ein wenig Wärme und Trost spendet. Ein Journalist hat einmal Kardinal König aus Wien gefragt: „Herr Kardinal, wie stellen sie sich Gott vor, dem wir einmal begegnen werden?“ Der Kardinal antwortete: „Eine genaue Vorstellung, wie dieser Gott sein wird, habe ich nicht,

aber ich vertraue darauf, dass ich in jene Hand falle, die mich ein Leben lang begleitet hat.“ In diese Hand, in dieses Netz Gottes, wir können auch sagen, in diesem Herz Gottes ist nun auch Jonas geborgen. Ohne Wenn und Aber. Auch wenn uns der Verlust unendlich schmerzt, wissen wir, Jonas hat eine Heimat.

Liebe Freunde von Joni, schön dass ihr hier seid. Behaltet die Erinnerung von eurem Kollegen stets in eurem Herzen. Das bedeutet der Familie sehr viel und schenkt Trost.

Manchmal kann man mit einem Zeichen mehr sagen als mit vielen Worten. So zünden wir nun für Jonas eine Kerze an und legen alles, was uns beschäftigt, in dieses Licht Gottes.



*Wenn ich wüsste ...
wenn ich wüsste,
dass es das letzte Mal ist,
dass ich dich einschlafen sehe,
würde ich dich besser zudecken
und zu Gott beten,
er möge deine Seele schützen.*

Beerdigungsansprache von Maria Kirchler, Schmied Maria



Liebe Trauerfamilie,
liebe Freunde der Verstorbenen und der
Familie, christliche Gebetsgemeinde.

Abschied nehmen, das schmerzt immer. Aber es ist nochmal eine ganz andere Herausforderung, wenn jemand ganz unverhofft von uns geht, so wie es bei Maria der Fall war. Und so fühlen wir ganz besonders mit den Kindern, Thomas und Lisa, dem Lebensgefährten Seppl und den Geschwistern von Maria mit. Viel glaube ich, kann man gar nicht sagen. Oft ist eine Geste, ein Händedruck, das stille Dasein, eine Kerze anzünden, ein Gebet sprechen viel mehr und wohl auch sinnvoller als viele Worte. Durch unseren Glauben dürfen wir einen Trost annehmen. Er wischt die Trauer nicht weg, aber dieser Trost, vor allem diese Hoffnung schenkt uns eine neue Perspektive. Maria ist nicht ins Nichts hineingefallen, sondern sie ist bei Gott. Und das bedeutet, Maria ist ein Platz im Himmel geschenkt. Bei einem Besuch in der Familie haben wir darüber gesprochen, dass Maria auch recht gern in den Bergen war, gewandert ist und die Gipfel bestiegen hat. Wenn man oben auf dem Berg angekommen ist, fühlt man sich manchmal dem Himmel näher als der Erde. Der Himmel, das Sein bei Gott, ist aber noch einmal ganz anders und ich bin mir sicher, sie wird eine Fürsprecherin und eine Wegbegleiterin für Ihre Familie sein.

Die Maria haben wir in unserem Dorf alle gekannt als eine aufgeschlossene, kontaktfreudige Frau, die sich mit allen unterhielt und half, wo es ihr möglich

war.

Am 12. Februar 1963 wurde sie von ihren Eltern Johann und Klara als zweites Kind in die Familie beim Inner-schmied hineingeboren. Schon in jungen Jahren begann sie im Gastgewerbe als Kellnerin zu arbeiten. Seit 1985 war sie Köchin hier im Kindergarten in Weissenbach. Später hat sie mit ihrem Lebensgefährten Seppl eine Familie gegründet und es kamen die Kinder Thomas und Lisa. Vom Wesen her war Maria stets optimistisch und positiv eingestellt, auch bei Herausforderungen. So meisterte sie auch den Unfall von Sohn Thomas und die damit verbundenen Folgen. Und das ist sicher keine Kleinigkeit gewesen. Bekannt war sie dafür, dass sie gerne „gekartet“ hat. Das war eine ihrer Leidenschaften.

Am Sonntag den 2. Juni geschah dann dieses tragische Unglück, bei dem sie ihr Leben verlor. Als christl. Gemeinde fühlen wir mit und zwar nicht nur jetzt, sondern weit über diese Zeit hinaus. Manchmal, wenn solche tragischen Unglücke passieren, ist oft schnell ein emotionales Mitfühlen, aber echtes Mitgehen, geht weit über diese Zeit hinaus. Wir wünschen euch viel Kraft und einen guten Zusammenhalt. Maria hat als Köchin viele Menschen, besonders Kinder versorgt und für sie Speisen zubereitet. Möge Ihr Einsatz für andere im Himmel vergolten werden.

Wir aber dürfen bete:

Herr, gib ihr die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihr.
Maria, ruhe in Gottes Frieden.
Amen

Maria Kirchler
Schmied-Maria

* 12. Februar 1963 † 12. Juni 2016

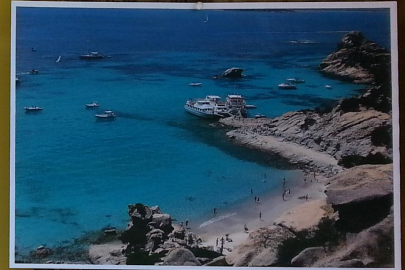
Schaukasten



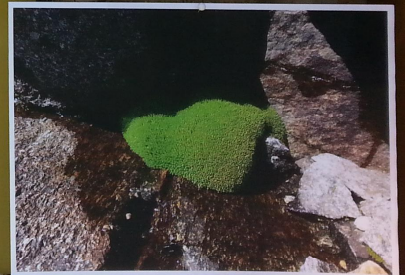
Gottes guter Segen sei mit dir,
um dich zu schätzen und zu begleiten,
wo auch immer du bist.



Gottes guter Segen sei bei dir,
wie ein Freund, der da ist,
wenn du ihn brauchst.



Gingen ganzen Sommer lang!



Ein schönes Bild,
ein prägnanter
Spruch, eine an-
sprechende Ges-
taltung – damit
will der Schaukas-
ten bei der Kirche
zu einem kurzen
Verweilen und
Besinnen einla-
den. Ein herzli-
ches Vergelt's
Gott geht an die
Frauen, die ihn zu
verschiedenen
Anlässen und
Themen im Kir-
chenjahr immer
wieder phantasie-
voll und gekonnt
neu gestalten,
und an Roswitha
Leiter für die Lei-
tung der Gruppe
und die Koordinie-
rung.



Schön war's beim Kinderfest auf der Schönbergalm am 16.07.2016



Beleuchteter Zebrastreifen

Öffentliche Sicherheit - seit 16. August hat Weißenbach einen Zebrastreifen

Der zunehmende Verkehr macht es auch in Weißenbach notwendig die Si-

cherheit der Fußgänger zu erhöhen. Im Dorfzentrum an der Überquerung der Straße Richtung Friedhof wurde deshalb nach einem längeren Genehmigungs-

verfahren ein Zebrastreifen samt Beleuchtung installiert.



S' Pfonn Pietole (Peter Außerhofer)

Im letzten Dörfblattl habe ich vom Schulgebäude Pfannhaus geschrieben. Damit verbunden ist unweigerlich der Lehrer Peter Außerhofer.

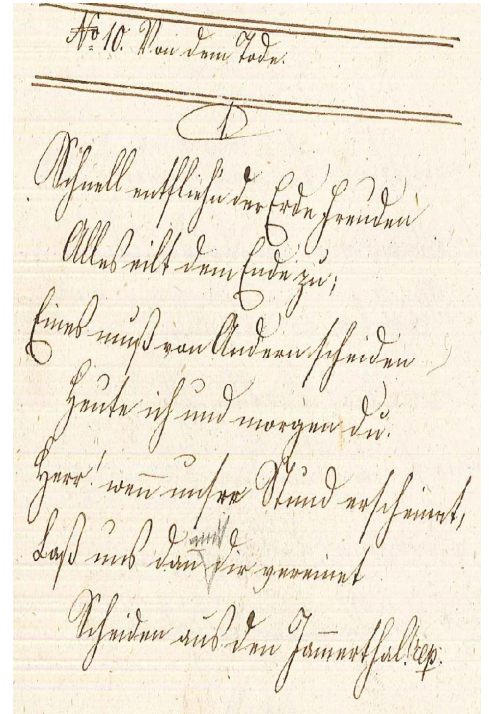
Schon meine Mutter, die ihn persönlich gar nicht mehr kannte, hat mir von diesem erzählt, der sich scheinbar in der Bevölkerung recht großer Wertschätzung erfreute.

In früheren Zeiten war es durchaus üblich, dass der Lehrer auch den Mesnerdienst in der Kirche übernahm, und gleichzeitig als Vorsänger beim Gottesdienst fungierte, oder in größeren Ortschaften auch noch als Organist. Wie es bei den Orthodoxen und bei den Juden großteils heute noch üblich ist, wurden die Kirchenlieder nur von einem Sänger vorgetragen und nicht von einem Chor. Dass das Peterle diesen Dienst sehr ernst nahm, konnte ich vor etlichen Jahren feststellen, als mir ganz zufällig jemand ein handgeschriebenes Liederbuch zeigte.

Sofort wusste ich, um wen es sich beim Schreiber handelte. Doch leider sind keine Noten erhalten, wie es durchwegs bei alten Liedern der Fall ist. Ich finde, dieses Buch ist trotzdem ein Schatz, geben doch die Texte Aufschluss über Glaube, Gottvertrauen, Weltanschauung und auch Angst vor der Hölle in der damaligen Zeit.

Das Büchlein ist fein säuberlich in 4 Abschnitte aufgeteilt, mit den verschiedenen Themen der Lieder. Auch dann sind die Gesänge noch einmal für die bestimmten Anlässe unterteilt. Angehängt ist noch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis. Auf 297 handgeschriebenen Seiten sind 108 Lieder verzeichnet, die allermeisten mit sehr, sehr vielen Strophen.

Burgl Kirchner





Geistliches
Gesang-Buch,

Wissenbach
1865.
J. A.

Nr. 10 Von dem Tode

1. Schnell entflieh 'n der Erde Frieden,
Alles eilt dem Ende zu,
Eines muß vom Andern scheiden,
Heute ich und morgen du.
Herr! Wann unser Stund erscheint,
Laß uns dann mit dir vereint,
Scheiden aus den Jammerthal.

2. Jugendkraft und Schönheit flieheth
In den raschen Strom der Zeit;
Blumen welken und verblühen,
Alles ist Vergänglichkeit.
Vater, schenk uns deine Gnade,
Daß wir auf den Lebenspfade
Suchen das, was ewig währet.

3. Eltern reiðt der Tod von Kindern,
Schwestern von den Brüdern los;
Keine Macht kann es verhindern,
All ' empfängt der Erde Schoß.
O vereine sie einst wieder,
Herr, wie deines Leibes Glieder
dort im Reich der Seligkeit.

4. Gatte muß von Gatten scheiden,
Von dem Freund trennt sich der Freund;
Alles muß den Tod erleiden,
Was die Erde hier vereint.
Sei, o Herr! An uns ' rer Seite
In dem letzten ernsten Streite;
Sei uns gnädig im Gericht. Rep.

5. Alles, was da ist, vergehet;
Nur der Christ entflieht dem Tod,
Ueber Staub und Grab erhöhet,
Grüßt er dort das Morgenroth.
O Beherrscher aller Wesen,
Kämst du einst uns aufzulösen,
Führ ' uns dann zum ew ' gen Licht.

2.
Jugendkraft und Schönheit flieheth
In den raschen Strom der Zeit;
Blumen welken und verblühen,
Alles ist Vergänglichkeit.
Vater, schenk uns deine Gnade,
Daß wir auf den Lebenspfade
Suchen das, was ewig währet. rep.

3.
Eltern reiðt der Tod von Kindern
Schwestern von den Brüdern los;
Keine Macht kann es verhindern,
All ' empfängt der Erde Schoß.
O vereine sie einst wieder,
Herr, wie deines Leibes Glieder
dort im Reich der Seligkeit. rep.

4.
Gatte muß von Gatten scheiden
Von dem Freund trennt sich der Freund;
Alles muß den Tod erleiden,
Was die Erde hier vereint.
Sei, o Herr! An uns ' rer Seite
In dem letzten ernsten Streite;
Sei uns gnädig im Gericht. rep.

5.
Alles, was da ist, vergehet;
Nur der Christ entflieht dem Tod,
Ueber Staub und Grab erhöhet,
Grüßt er dort das Morgenroth.
O Beherrscher aller Wesen,
Kämst du einst uns aufzulösen,
Führ ' uns dann zum ew ' gen Licht. rep.

S' brinnt in Esslöch

„Burning Man“ ist ein jährlich stattfindendes Festival im US-Bundesstaat Nevada in der Black Rock Desert. Das Festival dauert acht Tage und das High-Light ist das Verbrennen einer sich jährlich verändernden menschlichen Statue – der *Burning Man* – am sechsten Festivaltag. Das Event verzeichnet mittlerweile ca. 70.000 Besucher jährlich.

Diese Besucherzahlen hat die Party im „Esslöch“ zwar noch nicht erreicht, aber der *Burning Esel* stand seinem Originalvorbild kaum nach. Die Kreativität der Turm-Erbauer erschöpfte sich jedoch nicht am Lagerfeuer! Die Besucher wurden vorzüglich mit frisch gebackenen Pressknödeln verpflegt, die stilgerecht in einer Baggerschaufel gekocht und auf einer Holzpalette serviert wurden. Auch der DJ aus Schweden hat enorm zum Festival-Feeling beigetragen.

Für die Party-Gäste war es auf jeden Fall eine Mordsgaudi, auch wenn die Luft-Temperatur knapp unter der des Wüsten-vorbildes lag.



Kfs: Workout

Jeden Montag und Mittwoch um 20.00 Uhr bietet der Familienverband ein gemeinsames Workout in der Turnhalle an.

Workout ist ein Fitnessstraining für den ganzen Körper, besonders für die sogenannten Problemzonen Bauch, Rücken, Beine, Po. Das Training ist intensiv, aber dauert nur etwa eine halbe Stunde bis 45 Minuten. Da die Anleitungen nicht durch einen Trainer, sondern mit Hilfe des Beamers über Video erfolgen, ist kein Kursbeitrag zu bezahlen - (das Sparschwein des Familienverbandes freut sich über eine freiwillige Spende ab und zu). Alle sind eingeladen mitzumachen – Frauen und Männer, denn in der Gruppe hält man länger durch und es macht einfach mehr Spaß!





Im Rausch der Drogen

Vortragsabend mit anschließender Diskussion

Referent: Konrad Fissneider
Termin: Freitag, 07. Oktober,
Beginn 20.00 Uhr
Ort: Haus der Vereine
oder Grundschule
Organisation: Bildungsausschuss
Weißebach

Der BA Weißebach freut sich auf ein zahlreiches Publikum.



Der Autor und Referent: **Konrad Fissneider**

Seit 1987 ist er als Referent in der Drogenprävention tätig und hat mehr als sechshundert Vorträge in Schulen und für Personen aller Altersgruppen gehalten.

Drogenkarriere:

- von 1969 bis 1984 schwer alkohol-, medikamenten- und drogenabhängig.
- 1984 bis 1987 Therapie beim Verein "La Strada – Der Weg" - „Projekt Mensch“.

Er hat den Ausstieg aus der Sucht geschafft und lebt seitdem ein drogenfreies Leben. Er hilft Menschen, die Probleme mit Suchtgifstoffen haben.

„Anfangen hat alles, als ich zehn Jahre alt war. Damals habe ich erste Erfahrungen mit Zigaretten gesammelt. Nur zwei Jahre später erlebte ich auf einem Stadtfest meinen ersten Rausch. Von da an habe ich mein Leben 15 Jahre lang im Rausch gelebt. Neben Nikotin und Alkohol bestimmten Schlaf- und Schmerztabletten und besonders Drogen wie Haschisch, Marihuana, LSD, Opium und schließlich Heroin mein Leben.

Dass ich noch lebe, ist nicht selbstverständlich. Jeder Tag hätte mein letzter sein können. Die Suchtmittel waren für mich Trostpflaster und Hölle zugleich. Davon loszukommen war ebenfalls die Hölle. Der Entzug und die Therapie haben mir das Leben gerettet und eine zweite Chance gegeben.“
(Quelle: www.konradfissneider.com)

IMPRESSUM

Herausgeber: BA Weißebach

Kontakt:

doerfblattl@alpinwelt.com
Tel. +39 348 7651489

Printschlfräita

Fräita, 26.08.16 - 18 Uhr

Kirchplotz Weissnboch

cucina in piazza - Riobianco - 26.08. - ore 18



„awi zi köschtn
und zi pröbiung“

Wir gratulieren zum 80. Geburtstag



Cäcilia Außerhofer Großgasteiger,
geb. 24.08.1936



Herzlich Willkommen



Sophie König
geb. 22.07.2016



verliebt - verlobt - verheiratet - Franziska & Martin - 9. Juli 2016



Anna Großgasteiger verdanken wir es, dass einige Hefte aus der Schulzeit von Peter Niederkofler, von 1934 bis 1968 Professor für Heilige Schrift am Priesterseminar im Brixen, bis heute erhalten geblieben sind. Der abgedruckte Text zeugt von der Verbundenheit mit der Heimat und lässt sein sprachliches Talent früh erkennen.



In weihevolem Abendfrieden liegt mein liebes Heimatdörflein vor mir. Der glänzende Sonnenball hat sich bereits hinter die Berge gesenkt, leise schleicht die Dämmerung heran und lagert sich über die herbstliche Natur. Im Hintergrunde aber leuchten, eingetaucht in ein Meer von Licht und Sonne die schneebedeckten Häupter der Zillertaler-Alpen, in die das Tal nach Norden hin allmählich übergeht. Unter den glitzernden Gletschergefilden breiten sich liebliche Alpenmatten aus. Freilich sucht das Auge vergebens das saftige Grün, das man im Sommer zu sehen gewohnt war, denn die zerstörende Wut des Herbstes hat den Gräslein den Saft entzogen und so der ganzen Flur ein braunes Aussehen gegeben. Verlassen und einsam blicken die schwarzbraunen Alpenhütten ins Tal herunter und nichts mehr zeugt vom fröhlich bewegten Leben, das den Sommer über auf diesen luftigen Höhen geherrscht hatte.

Nur dem stämmigen Fichtenwalde, der von den Almen bis zu den Äckern des Dorfes herabreicht, konnte der Herbst nichts anhaben. Er steht immer in der gleichen Kraft und Frische da und hält

mit starken Armen im Winter die donnernden Lawinen auf, welche unheilverkündend dem friedlichen Dörflein drohen.

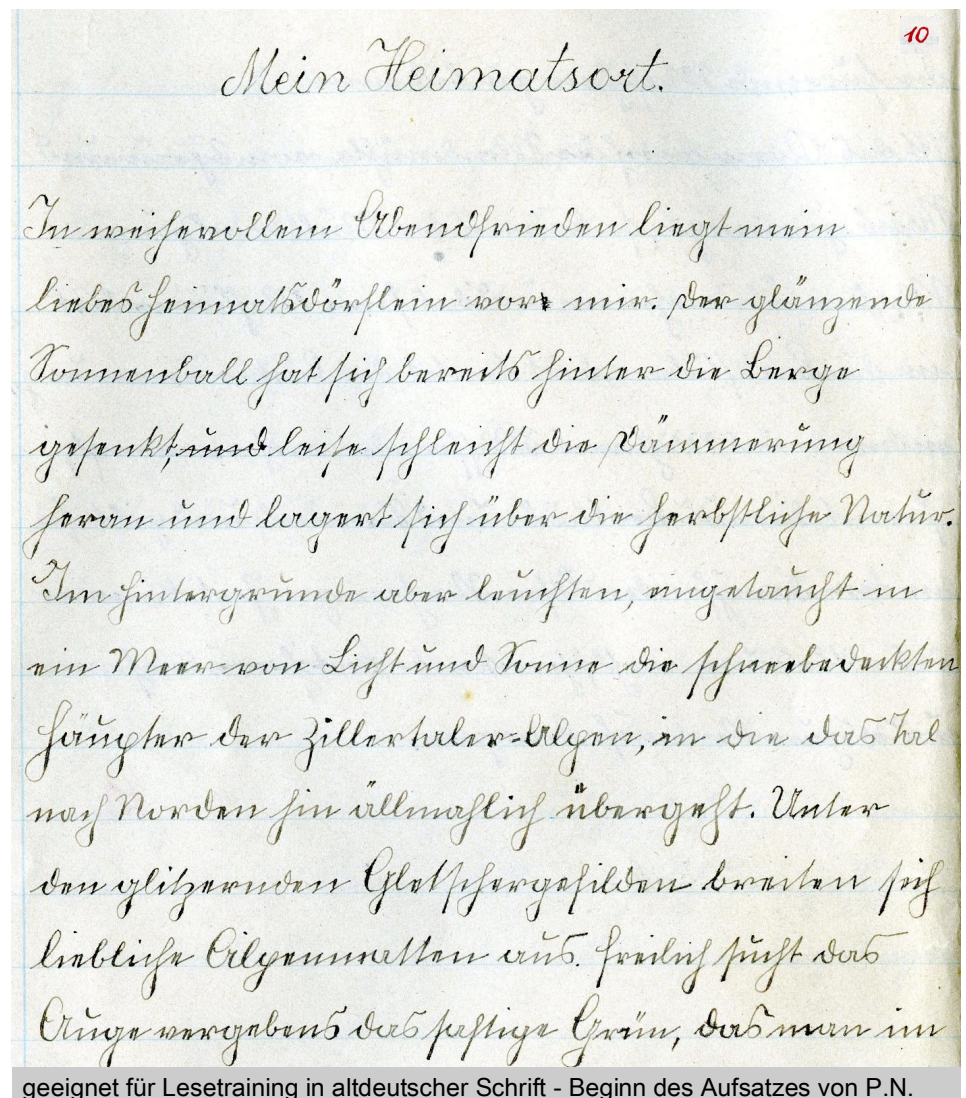
An manchen Stellen sieht man zwischen den Fichten den weißschäumenden Gletscherbach hervorleuchten, welcher in wildem Ungestüm dahinstürzt, bis er die ersten Äcker des Dorfes erreicht. Dort macht das Tal im rechten Winkel eine Wendung nach Osten und zieht sich so eine Stunde lang fast eben hinaus, bis es steil zum Haupttal abstürzt.

Zu beiden Seiten des Baches, der mitten durch das Tal fließt, sind Felder und Wiesen ausgebreitet, welche mit den malerischen Bauernhäusern das Bild eines weltentrückten Bergidylls ausmachen.

Das gotische Kirchlein in der Mitte des Tales passt recht gut in die Gebirgslandschaft hinein. Weitherum kann man den spitzen Kirchturm mit seinem roten

Dache und dem stolzen Wetterhahne erblicken. Nur einige, wichtigere Baulichkeiten scharen sich um das Kirchlein; die Gehöfte sind auf das ganze Tal verteilt. Mein Blick aber richtet sich auf ein Haus, das fünf Minuten von der Kirche entfernt, auf einem kleinen Hügel sich erhebt; denn dies ist mein Vaterhaus. Der alte, morsche Kirschbaum, der daneben steht, hat jetzt das farbenprächtige Kleid des Herbstes angezogen. Aber der rauhe Herbstwind entführt ihm ein Blatt nach dem anderen und nicht mehr lange wird es dauern bis er, all seines Blätterschmuckes entblößt, die nackten Arme zum Himmel hebt und der Winter wird sie mit frostigem Raureif behangen.

Auch für mich sind die frohen Sommertage, die ich im lieben Vaterhause verbringen konnte, bald dahin und es heißt Abschied nehmen von der Stätte meiner sonnigen Kindheit und hinausziehen in die kalte, gefühllose Welt.



geeignet für Lesetraining in altdeutscher Schrift - Beginn des Aufsatzes von P.N.



Foto: Philipp Außerhofer